Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Bismarcks angeblicher Nachfolger.

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Der Graf Walderſee, dem die „Hamb. N." bekanntlich die Rolle eines Anwärters auf die Nachfolge im Amte des Reichskanzlers zuertheilt haben, ist dadurch der Gegenstand vieler politischer Unterhaltungen und unliebsamer Beobachtung geworden. Seine Ernennung zum Mitgliede des Herrenhauses und seine häufigen längeren Vorträge beim Kaiser, der bekanntlich schon als Prinz Wilhelm in seinem Hause der vielbemerkten Versammlung zur Förderung der inneren Mission anwohnte, haben allerdings auch weiteren Kreisen gezeigt, daß der Leiter des Großen Generalstabs sich der besonderen Gunst des Monarchen erfreut. Es dürfte auf militärischem Gebiet nicht leicht eine Maßnahme von allgemeinerer Bedeutung erfolgen, ohne daß der Kaiser zuvor den Rath des Grafen eingeholt hätte. Auch die dem Bundesrath zugegangene Vorlage über die Artillerie soll das eigenste Werk des Grafen sein, der dasselbe im Widerspruch mit dem Kriegsminister in's Leben rief.

Von seiner politischen Beanlagung und seinen politischen Neigungen weiß man dagegen so gut wie nichts. Bekannt ist nur, daß er während der kurzen Zeit der Besetzung von Paris durch die Deutschen die Stellung eines diplomatischen Leiters der deutschen politischen Gewalt in Paris bekleidete und in derselben außerordentliches Geschick, politischen Takt und diplomatische Vorsicht bewiesen hat. Sonst hat Graf Walderſee sich nicht weiter politisch zu erproben Gelegenheit gehabt. Es ist bekannt, daß er zu denjenigen Militärs zählte, die zur Zeit der französischen Hetzereien Boulangers, des Barackenbaus an der Grenze und der Melinitspielereien einen Angriffskrieg gegen die damals noch nicht genügend gerüsteten Franzosen befürwortete, wohingegen der Fürst Bismarck mit seinem ganzen staatsmännischen Ansehen für eine abwartende Haltung eintrat und einem von Deutschland heraufbeschworenen Kampfe auf's Aeußerste widerstrebte. Hieraus erklärt sich, daß zu Zeiten zwischen ihm und dem Grafen Walderſee Spannungen bestanden haben, die indessen bald schwanden. Daß der Generalstabschef sich der politischen Einflußnahme durchaus enthält und lediglich als Militär und von seinem militärischen Gesichtspunkte aus seine Rathschläge ertheilt hat, wird von Kundigen mit Nachdruck hervorgehoben, die sein correctes und vorsichtig erwägendes Verhalten als eine seiner hervorstechendsten Tugenden rühmen. Ueber sein gegenwärtiges Verhältniß zum Fürsten Bismarck wird in den Blättern wieder einmal viel geschwafelt. Die Einen behaupten, es sei durchaus freundschaftlich und berufen sich dabei auf einen Besuch, den der Graf dem Fürsten kürzlich in Dauer von mehr denn einer Stunde gemacht habe, die Anderen wollen aus einer Begrüßung zwischen beiden Herren im Herrenhause, die am Montag stattfand, Kühle herausgewittert haben. Es bedarf für Unbefangene vielleicht nicht einmal des Hinweises darauf, daß diese Anzeichen so unsicher und trügerisch wie nur möglich sind, und daß daher über das Verhältniß Gewisses nicht bekannt ist.

Ende eines Dampfermonopols.

Von großer Wichtigkeit für den Handelsverkehr zwischen unserem Lande und der Westküste von Südamerika ist es, daß kürzlich eine neue Küstendampfer-Linie von der Regierung Chilis subsidirt worden ist. Damit wird ein englisches Monopol gebrochen.

Bis vor wenigen Jahren hatte die „Pacific Steam Navigation Company", eine englische Corporation, welche ihre Schiffe zwischen Panama und Valparaiso fahren läßt, das Monopol der ganzen Beförderung sowie des Küstenhandels zwischen Chili, Peru und [illegible] Diese Corporation wurde vor [illegible] halben Jahrhundert von einem [illegible]aner Namens William Wheelwright gegründet, aber mit englischem Capital, nachdem Wheelwright vergebens versucht hatte, amerikanisches Capital zu dem Unternehmen heranzuziehen. Und keine andere Macht hat so sehr, wie diese Compagnie, in den letzten 50 Jahren dazu beigetragen, den Handel der drei genannten Länder in englische Canäle zu leiten. Die ganze Geschichte dieser Gesellschaft bildet ein ununterbrochenes finanzielles Gedeihen. Sie machte von ihrem Monopol den denkbar ausgedehntesten Gebrauch, um sich selbst zu bereichern und den Handelsvorrang Englands in jenen Ländern zu begründen. Mit der erwähnten Dampferlinie wurde bald eine andere, transoceanische verbunden.

Aber der stark entwickelte Nationalgeist der Chilenen sah es niemals gern, daß in ihrem Versandtwesen die britische Flagge eine solche Rolle spielte, und nachdem Chili die hervorragendste Flottenmacht auf unserer südlichen Hemisphäre geworden war, strebte es auch danach, von dem ausländischen Element in seiner Handelsmarine unabhängig zu werden.

Vor einigen Jahren begann eine chilenische Compagnie mit der Organisirung einer neuen Dampferlinie für das Küstengeschäft zwischen Valparaiso und Panama. Sie nannte sich „South American Steamship Co.". Ihre Dampfer wurden speciell für ihren Zweck gebaut und weisen alle Vervollkommnungen neuesten Datums auf, darunter auch elektrisches Licht. Sie wurden in Schottland hergestellt und werden sowohl dem Passagier- wie dem Frachtgeschäft dienen; jeder der Dampfer enthält Accomodationen für 100 bis 150 Passagiere erster Classe. Sieben Dampfer („Mapocho", „Laja", „Cachapeal", „Maipo", „Lautaro", „Amazonis" und „Itata") sind bereits, unter chilenischer Flagge, in Betrieb, und noch zwei andere sind im Bau begriffen und werden bald eingestellt werden können. Sie sind im Ganzen die schönsten und bequemsten Schiffe an der Westküste.

Im vergangenen Januar schloß die chilenische Regierung mit dieser Compagnie Verträge ab, durch welche Letzterer gewisse ausschließliche Privilegien gesichert werden. Außerdem wurde ihr eine Regierungsunterstützung gewährt, die sich auf $100,000 bis $150,000 pro Jahr belaufen wird. Dafür hat die Compagnie einen regelmäßigen, vierzehntägigen Dienst zwischen Valparaiso und Panama zu unterhalten, ohne Passagiere oder Fracht umzuladen. In Verbindung mit der „Pacific Mail Steamship Co." und der Panama-Eisenbahn, ist damit auch eine reguläre Beförderungslinie zwischen unserem Lande und den südamerikanischen Ländern hergestellt. Von welchem Werthe das ist, bedarf wohl keiner besonderen Auseinandersetzung; das Bedürfniß nach einer solchen Verbindung wurde ja schon längst anerkannt. Man kann hoffen, daß mit der Zeit auch eine anständige reguläre Verbindung zwischen der Ostküste Südamerikas und unseren atlantischen Hafenplätzen zustande kommen wird.

Es sind, wie versichert wird, jetzt alle Aussichten auf die Entwickelung eines lebhafteren Handelsverkehrs zwischen den Ver. Staaten und Südamerika vorhanden, zumal da die neue Dampferlinie die Fracht- und Passagierpreise erheblich herabgesetzt hat.

Die amerikanischen Agenten der neuen Linie, die Herren W. R. Grace & Co. in New York, versichern, daß sich das Unternehmen bereits wohl bewähre, der Handel Chilis und seiner Nachbarländer durch diese Dampferlinie schon bedeutend zugenommen habe, und Chili in seinem Auslandgeschäft thatsächlich unabhängig von englischen Einflüssen geworden sei.

Ein Geist als Rechtszeuge.

Vor Richter Jamieson in Chicago werden gegenwärtig die Verhandlungen in einem nicht ganz uninteressanten und zum Theil neuartigen Erbschaftsproceß geführt. Vor einigen Jahren starb nämlich in Niles, Jll., ein alter Junggeselle, Namens Laomi Hall, der den größten Theil seines Vermögens, das einen Werth von etwa $100,000 hatte, seinem Bruder und dessen Kindern vermachte, während er seine Schwester, Frau Minerva Purdy, mit $15,000 abfand. Letztere war, wie üblich, damit nicht zufrieden und strengte gegen die übrigen Erben einen Proceß an, in dem sie geltend machte, daß der Verstorbene gegen sie, die Klägerin, beeinflußt worden sei.

Bei der Verhandlung nun wurde Frau Ellen Nelson, die den Verstorbenen während seiner Krankheit gepflegt hatte, auf den Zeugenstand gerufen und erzählte zum Gaudium der anwesenden Advocaten und Zuschauer eine recht interessante Geistergeschichte: „Mir hat Herr Hall", so begann sie ihre Erzählung, „in Anerkennung meiner Verdienste als seine Krankenwärterin 20 Acres Land vermacht. Kurz nachdem er begraben war, erschien mir sein Geist eines Abends in meiner Wohnung unter furchtbarem Lärm; ich bekam Angst und wäre sicher davongelaufen, wenn er mich nicht durch freundliches Winken mit seiner Hand beruhigt hätte. So blieb ich denn, und mit dumpfer Stimme — ach, mir klingt der Ton noch in meinen Ohren! — theilte er mir mit, daß er im Grabe keine Ruhe habe. Er hatte gewünscht, in Park Ridge begraben zu werden und doch habe man ihn nach Graceland gebracht, wo es ihm nicht behage (!). Auch habe es ihm leid gethan, daß er seine Schwester, Frau Purdy, die Klägerin, so zurückgesetzt habe, er wünsche, daß das Testament geändert und ihr eine größere Summe zugesprochen werde."

„Ja, ja", fuhr die Zeugin fort, „lachen Sie nur, er war bei mir und hat das, was ich mittheilte, wirklich gesagt. Ich bin auch nicht gerade abergläubisch, aber wenn man einen Geist leibhaftig sieht, muß man es doch wohl oder übel glauben." So weit Frau Nelson.

Als sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie auch ihres Erbtheils verlustig gehen müsse, wenn der Wunsch des „Geistes" ausgeführt werde, wurde sie zwar etwas kleinlaut, sagte dann aber zögernd: „Nun, der Richter wird dann schon dafür sorgen, daß ich etwas bekomme; ich kann jedenfalls nicht sehen, daß Frau Purdy zurückgesetzt wird." Sie scheint ganz fest davon überzeugt zu sein, daß ihre Mittheilungen buchstäblich wahr sind; manche böse Menschen wollen es allerdings nicht glauben, sondern hegen den Verdacht, daß diese Wärterin von der Klägerin engagirt worden sei, diese Aussagen zu machen, und daß die Beiden sich nach dem Proceß mit einander absinden würden. In dieser Annahme läge allerdings eine kuriose Meinung von dem Gerichtshofe.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Unterscheidung der Geschlechter an den Vogeleiern. — Der Umstand, daß aus den einer Henne, Gans oder Ente unterlegten Eiern meistens männliche Vögel auskriechen, verursacht manchen Verdruß und Schaden, denn bei der herrschenden Vielweiberei dieser Vögel hat die Ueberzahl der Männchen große Störungen im Familienleben zur Folge, eifersüchtige Fehden und Kämpfe, die man nur durch das Abschlachten der überzähligen männlichen Thiere wieder beseitigen kann. Auch das Fleisch der männlichen Vögel ist nicht so schmackhaft und zart, wie das der Weibchen. Wenn man daher ein Kennzeichen hat, woran man die Geschlechter schon im Ei unterscheiden kann, so wird man die Männchen enthaltenden Eier bis auf den erforderlichen Nachwuchs für die Küche verwenden und die Weibchen enthaltenden Eier zum Ausbrüten unterlegen, wodurch die Geflügelzucht dem Zufall entzogen wird und in die volle Gewalt der Hausfrauen kommt, deren Sorge sie meistens anheimfällt.

Das Unterscheidungszeichen der Eier ist daher als ein wichtiger Fortschritt in der Geflügelzucht anzusehen, wobei auch der Jäger betheiligt ist. Die Fasaneneier z. B. werden dadurch zu größerem Aufschwunge gelangen, die halbzahme Zucht der Rebhühner und anderer Wildhühner ist ermöglicht und die künstliche Brut mit Maschinen wird davon Nutzen ziehen. Der Franzose M. Genies hat, wie er wenigstens versichert, der Natur das Geheimniß abgelistet und theilte der Academie der Wissenschaften zu Paris mit: „daß Eier, welche männliche Vögel enthalten, am spitzen Ende kleine Falten und Runzeln zeigen, während die Eier, aus denen weibliche Vögel kommen, an beiden Enden glatt abgerundet sind. Es bleibt merkwürdig, wie sich das Naturgesetz, daß alle männlichen Geschöpfe mehr eckige und knorrige, die weiblichen aber mehr weiche und runde Formen haben, bis auf das Ei erstreckt, indem hier unter Beibehaltung der allgemeinen Form, dieses Merkmal in Unebenheiten sich ausdrückt, während die Eier mit weiblichem Inhalte die glatte, welche Form behalten. Wenn Genies auf diese Weise zur Entdeckung geleitet wurde, so muß man seinem Scharfsinne alle Anerkennung zu Theil werden lassen.

Futterverfälschung. — Nicht nur die Verfälschung der menschlichen, sondern auch diejenige der Viehnahrung, hat sich längst zu einer bedeutenden Industrie entwickelt. Die Kleie namentlich ist sehr verführerisch für Verfälschungen, und es giebt besondere Mühlen, die Unkrautsamen vermahlen, zu dem Zwecke, ihn unter die Kleie zu mischen; solche Kleie wird sogar in großen Mengen in das Ausland exportirt. Die zu ihrer Fälschung verwendeten Samen sind zum Theil sogar giftig. Auch die Oelkuchen, besonders die Lein- und Rapskuchen, kommen sehr häufig stark gefälscht in den Handel, — nicht nur, daß künstlich Sand hineingepreßt wird, sie werden auch mit wildem Senf und allen möglichen Unkrautsämereien vermischt. In diesen, wie in vielen anderen Fällen, ist die Verfälschung oft schwer zu erkennen. Natürlich sind die genannten Stoffe, wenn sie unverfälscht sind, in der Jahreszeit, in welcher kein Gras, oder nur wenig, gefüttert werden kann, entschieden erwünscht; denn auch gegen die bloße Heufütterung hat man Bedenken. Doch thut man auf alle Fälle gut, Kleie und Preßkuchen nur mäßig und mit anderen Futtermitteln vermengt zu verwenden.

Zu der Nachricht, daß eine österreichische Erzherzogin 29 Namen führe, bemerkt ein anglo-amerikanisches Blatt: „Ist sie vielleicht eine geschiedene Chicagoer Frauensperson in neuer Rolle?"

Merkwürdige Kur.

Aus Hartford, Conn., wird ein Krankheitsfall gemeldet, der in nichtärztlichen Kreisen hierzulande wohl noch gänzlich unbekannt ist, und der auch auf seltene Weise geheilt worden ist.

Eine Deutsche Namens Hannah Beeze (Büß?) kam in ein dortiges Hospital als das Opfer einer Krankheit, welche anfänglich auch von den behandelnden Aerzten nicht erklärt werden konnte. Zuerst glaubte man, sie leide an dem berüchtigten Aussatz (Leprose). Die Unglückliche hatte am ganzen Körper die heftigsten Schmerzen zu leiden, — so heftig, daß auch die Opiate ihr nichts halfen, und sie fort und fort chloroformirt werden mußte. Nachdem dieser Zustand eine Zeit gedauert hatte, trat das gerade Gegentheil ein: gänzliche Empfindungslosigkeit. Man konnte ihr überall Nadeln in den Körper treiben, ohne daß sie irgend etwas fühlte. Auch ihr Geist war einigermaßen gestört. Weiterhin stellten sich Krämpfe, Erbrechen und große Erschöpfung ein, und als auch das vorüber war, wurde der ganze Körper dunkel und sah aus, als ob er sich im ersten Stadium des Absterbens befinde. Gleichzeitig stieg die Temperatur bis auf 110 Grad Fahrenheit. Immer schwärzer wurde das Fleisch, und schließlich bildeten sich kleine Geschwüre an Armen und Füßen.

Während der ganzen Zeit wußte man nichts Bestimmtes über die Natur der Krankheit. Endlich hörte einer der Aerzte ganz zufällig von der Patientin, daß sie eine leidenschaftliche Vorliebe für Roggenmehl hatte und dasselbe gewohnheitsmäßig in rohem Zustande aß. Jetzt war man gewiß, daß man es mit einem echten Fall von „Ergotismus" zu thun hatte, welcher durch das Mutterkorn (ergot) im Roggen in seiner natürlichen Verfassung verursacht wird. Der vorliegende Fall ist angeblich der erste, welcher in unserem Lande bekannt geworden ist. Bei den Eingeborenen von Südamerika und von Afrika zeigt sich diese Krankheit nicht selten und wird gewöhnlich irrthümlicherweise für Aussatz gehalten. Sie verläuft fast immer tödtlich.

Was die Krankheit war, wußten jetzt die Aerzte. Aber wie sie kuriren? Es konnte kein Heilverfahren entdeckt werden, und einige Andeutungen, die man in Fachwerken fand, erwiesen sich als nutzlos. Da erfand einer der Aerzte ein besonderes Verfahren und hatte Glück damit.

Zunächst machte er Einschnitte in die Knochen der Arme und Beine, um festzustellen, ob sich auch dort Fäulniß zeige. Doch ergab sich, daß die Knochen noch gesund waren, mit Ausnahme deren von vier Zehen, welche alsbald amputirt wurden. Nun kam es darauf an, der Zersetzung des Fleisches Einhalt zu thun und die bereits zerstörten Fleischgewebe durch neue zu ersetzen. Die Schwären hatten schon zu weit um sich gegriffen, als daß man gesunde Fleischgewebe von einem anderen Körper hätte überpflanzen können.

Daher entschloß sich der Arzt, es mit dem „Aufpfropfen" von Schwamm zu versuchen. Eine solche Operation erfordert sehr große Geschicklichkeit. Es wurde die feinste Qualität Wasserschwämme gewählt. Dieselben wurden zuerst drei Tage lang mittels Säure und Wasser gereinigt, sodann in kleine Streifen geschnitten und endlich auf den Körper gelegt, nachdem noch das völlig verdorbene Fleisch weggeschabt worden war, und alle in der Heilkunde üblichen Maßregeln getroffen waren. Die Wirkung war erstaunlich. Schon nach 48 Stunden konnte man ein Zusammenwachsen und die allmälige Bildung neuer Blutgefäße und damit neuen Lebens beobachten. Nach 6 Wochen war der Schwamm völlig in Haut und Fleisch übergegangen. Und, um es kurz zu sagen, — die Patientin ist jetzt fast völlig wieder gesund.

Ein neuer „Einwanderer".

Wir meinen diesmal nur eine Pflanze, aber eine recht nützliche. Man nennt sie die süße Cassava oder süße Brotwurzel, und sie ist wohl die beachtenswertheste unter den Nährpflanzen, welche in neuester Zeit in unserem Lande Eingang gefunden haben.

Die Cassava kommt vom Süden und scheint für die südlichen Gegenden unseres Landes eine sehr geeignete Pflanze zum Anbau und zur industriellen Verwendung im großartigsten Maßstabe zu sein. Ihre Verarbeitung zu Stärkemehl, Tapioca und Glucose sollte sich namentlich in Florida entschieden lohnen, wo ohnedies eine größere Vielseitigkeit für den Landbau zu wünschen ist, als bis jetzt durchzuführen war.

Ihrem Wesen nach ist die süße Cassava mit der Ricinus- oder Castorbohne nahe verwandt, der sie auch im allgemeinen Aussehen ähnelt. Indeß ist sie schöner und anmuthender, als die Ricinus. Sie wird nicht mittels der Samen, die überhaupt nicht zahlreich sind, sondern durch Abschnitte der größeren Stengel gezogen. Man schneidet diese Stengel ab, ehe der Frost eintritt — das heißt, diejenigen, welche eine Dicke von einem halben Zoll oder darüber haben — schichtet sie in Stößen auf und deckt sie mit Erde zu. Es wird empfohlen, sie an einem Orte zu verwahren, wo sie trocken genug werden und doch ihre Lebenskraft vollständig beibehalten. Kommt dann die Zeit zum Pflanzen — je nach den Verhältnissen im Januar, Februar oder März — so werden diese Stengel in Stücke von ungefähr 6 Zoll Länge geschnitten und, in einem Abstand von 4 oder 5 Fuß voneinander, 3 bis 4 Zoll tief in die Erde gesteckt. Dann bedürfen sie keiner bedeutenden Pflege mehr, bis sie groß genug geworden sind, um den Boden zu überschatten und sich selbst gegen das Unkraut zu wehren. Zwei Jahre lang kann man sie mit Erfolg wachsen lassen und braucht sich nur sehr wenig um ihre Cultur zu kümmern. Daraus geht hervor, daß für südliche Landwirthe ihr Anbau entschieden empfehlenswerth ist. Als Consumartikel aber ist sie für das ganze Land von Interesse.

Wie bei der Kartoffel, werden auch bei der Cassava die Wurzeln gebraucht. Dieselben werden nur soweit ausgegraben, als man sie sofort verwenden will, da sie an der Luft bald zu faulen anfangen. Man hat noch nicht genau festgestellt, wie groß die Quantität Cassavawurzeln ist, die sich auf einem Acre gewinnen läßt. Doch scheint der Ertrag je nach den umgebenden Verhältnissen sehr verschieden auszufallen. In Polk-County, Fla., wurden aus einer einzigen Pflanze 50 Pfund Wurzeln erzielt.

Die Zwecke, zu welchen die Cassavawurzel verwendet werden kann, sind zu zahlreich, um hier aufgezählt zu werden. Wie schon erwähnt, kann man Stärkemehl, Tapioca und Glucose daraus bereiten, und es entsteht dabei fast gar kein Verlust durch Abfälle. In tropischen Gegenden wird bereits das Cassavamehl in ausgedehntem Maßstabe für „Crackers" und Waffeln benutzt, die dem Gaumen wohl munden. Hausfrauen in Floriada machen Brot, Pudding, Gelee u. s. w. daraus oder nehmen es zu allerlei Kuchen und Schnitten. Auch als Gemüse wird diese Wurzel vortheilhaft verwendet. Endlich ist sie als Viehfutter sehr beliebt. Das Mehl hält sich Monate lang, läßt sich daher auch auf größere Entfernungen versenden. Alles in Allem, ist dieser „Einwanderer" sehr schätzenswerth.

Vom Inlande.

Jetzt hat nun gar Jemand in Utah auf seiner Farm ein natürliches Schuhwichse-Bergwerk entdeckt. So wird wenigstens gemeldet. Speculirt vielleicht Utah neuerdings auf die Einwanderung von "bootblacks"?

Ein schlechtes Geschäft hat ein Farmer in York-County, Me., gemacht. Er versandte kürzlich 70 Fässer Aepfel nach Liverpool. Nach Abzug der Frachtkosten und anderer Auslagen fand er, daß ihm die Aepfel netto 8 Cents pro Bushel eingebracht hatten.

In den „fashionabelsten" Kreisen, namentlich in denen New Yorks, besteht jetzt die Mode, Kutscher, Diener und Pferde in dieselben Farben zu kleiden, damit ja die Harmonie des „Dienstpersonals" eine vollständige ist, — und zwar mußten sich die Kutscher und Bedienten nach den Farben der Pferdedecken richten, welch' letztere man nicht ändern durfte.

Aller guten Dinge sind drei, dachte der heißblütige A. K. Cutting, der uns vor zwei Jahren beinahe in einen Krieg mit Mexico verwickelt hätte, und heirathete kürzlich in Little Rock, Ark., seine dritte Frau, eine Wittwe Namens E. J. Hall. Seine zwei ersten Frauen, von denen er geschieden ist, wohnen seiner Aussage nach in Michigan, wo sie sich wieder verheiratheten und mit ihren neuen Gatten glücklich leben. Dies hofft auch Cutting mit seiner dritten Ehehälfte thun zu können.

Der Pole Albert Holsteton (?) wurde in Chicago dieser Tage, früh morgens um 3 Uhr, im „Adamskostüm" auf einer Straße, unweit des Sees, vorgefunden und in Schutzarrest genommen. Er hatte — wie man so zu sagen pflegt — kalte Füße und einen heißen Kopf. Die schützende Polizei sperrte den kranken Mann in eine jener Zellen, wo bekanntlich stets eine empfindliche Kühle zu herrschen pflegt, und die für Kranke nicht ein geeigneter Aufenthaltsort sind. Am anderen Morgen war Albert Holsteton denn auch „glücklich" todt. Daher der Name Schutzarrest!

Nächstens wird in der Bundeshauptstadt eine „nationale Conferenz" betreffs internationaler Schiffssignale stattfinden. Nebst den Ver. Staaten haben Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Brasilien, Chili, Uruguay, Japan und die Sandwich-Inseln sich bereit erklärt, Delegaten zu der Conferenz zu entsenden, auf der Signale festgestellt werden sollen, durch welche Fahrzeuge auch während des Nebels nicht nur sich einander bemerkbar machen, sondern auch die eingehaltene Richtung angeben können.

Ein anglo-amerikanisches Blatt wirft die Frage auf, warum Tabakkauer mehr Rechte haben sollen, als Tabakraucher. Ja, warum? Das Kauen ist jedenfalls eine weit häßlichere Angewohnheit, als das Rauchen; bei den Meisten und für die Meisten ist es geradezu ekelhaft. Es mag für Nichtraucher unangenehm sein, in einem geschlossenen Raume, wo geraucht wird, sich aufzuhalten. Jedenfalls ist es für die große Mehrzahl der Menschen noch viel unangenehmer, mit Leuten zusammen zu sein, die beständig die ekelhafte Tabakjauche ausspucken. In öffentlichen Localen, in Eisenbahn- und Straßenbahn-Waggons u. s. w. wo das Rauchen nicht gestattet ist, sollte daher das Tabakkauen erst recht verboten sein.

Das Grab von Washingtons Mutter in Fredericksburg, Va., d. h. ein Stück Land, auf dem sich das Grab, sowie das Haus, in welchem Washingtons Mutter gestorben ist, befindet, soll in den nächsten Tagen von Grundeigenthumsagenten versteigert werden. Da der Platz voll geschichtlicher Reliquien ist und häufig von Reisenden besucht wird, so steht zu hoffen, daß er nicht in die Hände gieriger Speculanten fällt, welche die an ihm haftenden Erinnerungen zu eigennützigen Zwecken ausbeuten würden. Unter Präsident Jacksons Verwaltung ward der Grundstein zu einem dort zu errichtenden Denkmal der Mutter des Vaters des Vaterlandes gelegt. Dabei ist es aber auch geblieben, und das Denkmal ist nie vollendet worden.

Die Seekrankheit ist, wie fast alle Reisenden, die über den Ocean fahren, zu ihrem Leidwesen ausfindig machen müssen, eine recht unangenehme Sache, die selbst der schönsten und besten Seefahrt allen Reiz nimmt und dem Patienten jede Freude vergällt. Es sind schon eine Menge Mittel dagegen erfunden worden, aber noch keines davon hat sich leider bis jetzt bewährt. Nun will aber der Chemiker S. Getzler in New York ein unfehlbares Mittel in dem von ihm hergestellten Präparat „Sea Jewel" (See-Juwel) entdeckt haben, das sich bei allen bis jetzt damit angestellten Versuchen glänzend bewährt haben soll. Er hat zum Zwecke der Anstellung von Experimenten selbst Reisen nach Europa unternommen und die Reisenden, die sich seines Mittels bedienten, sollen von der Seekrankheit verschont geblieben sein. In seinem wie im Interesse des reisenden Publikums wäre zu wünschen, daß das Mittel wirklich das ist, wofür es ausgegeben wird.

Charles J. Murphy in New York, welchem die Obsorge für die Ausstellung von amerikanischem Mais auf der Pariser Weltausstellung übertragen ist, erklärte dieser Tage, die Productenbörsen der größeren Städte der Ver. Staaten interessirten sich lebhaft für das Project und brächten die nöthigen Mittel auf, da die von der Regierung für Ausstellung von Ackerbauerzeugnissen bewilligte Summe bereits anderweitig verbraucht sei. Herr Murphy theilte weiter mit, durch die Maisausstellung beabsichtige man, den Export bedeutend zu heben, indem nicht nur Mais selbst in möglichst ansprechender Form ausgestellt, sondern auch gezeigt werden solle, welch' mannigfache Verwendung Mais als Nahrungsmittel finden könne. Daß dies für die Ver. Staaten nur von Vortheil sein könnte, geht ziemlich klar aus dem Umstand hervor, daß letztes Jahr die Maisernte nahezu 2,000,000,000 Bushels erreichte, wovon aber nur 2 bis 3 Procent erportirt wurden.

Allen, die gewohnt sind, über das in deutschländischen Zeitungen regelmäßig erscheinende Hofbulletin die Nase zu rümpfen, in welchem doch schließlich weiter nichts zu stehen pflegt, als was der Kaiser am Tage vorher gethan hat, empfehlen wir die Lectüre vieler amerikanischen Zeitungen englischer Zunge. Einer derselben, und zwar der New Yorker „Mail and Expreß", verdanken wir folgende erfreuliche Nachricht über den ersten Morgen des neuen Präsidenten im Weißen Hause: „Bald nachdem der Präsident gestern Abend vom Balle nach Hause gekommen war, lag er im Bett und schlief wie ein Kind im Mutterarme. Wie alle guten Hausfrauen stand Frau Harrison heute frühzeitig auf, und die „Babies" wurden gewaschen und gekämmt und verlangten nach dem Frühstück. Der Präsident, seine Gemahlin, ihr Sohn und ihre Tochter und ihre Gäste frühstückten ungefähr um 9 Uhr und schwatzten von den Ereignissen des gestrigen Tages und den Wetteraussichten für heute." Das ist amerikanischer Hofzeitungs-Stil!

Immer scandalöser werden die Resultate der Untersuchung des Tunnelbaues für die Wasserleitung in der Bundeshauptstadt. Es hat sich u. A. herausgestellt, daß in dem ganzen Tunnel sich nicht ein zehn Fuß langes Stück Mauerwerk befindet, das in solider Weise gebaut wäre. Die unterirdische amerikanische „Baukunst" scheint „auf derselben Höhe" zu stehen, wie die oberirdische.

Die jetzige Bevölkerung unserer Union wird auf 64,000,000 geschätzt, und die Gesammtzunahme, unter gerechnet die Einwanderung, beträgt angeblich 100,000 den Monat. Im vergangenen Jahre betrug die Zunahme durch Einwanderung 518,000. Unter diesen Umständen glaubt man, daß der nächste, im Juli 1890 aufzunehmende Census eine Bevölkerung von etwa 67,000,000 aufweisen wird.

Im Begriffe, nach Washington abzureisen, um an der Präsidenteninauguration in seiner Weise theilzunehmen, wurde in Philadelphia einer der berüchtigtsten Hoteldiebe, Einbrecher und Geldschranksprenger des Landes, John Cannon, am Bahnhofe verhaftet. Der betreffende Haftbefehl war vom Stadtmarschall von Egg Harbor City, Georg W. Senft, erwirkt worden, und zwar wegen einer im vergangenen September dort verübten Ausraubung eines Hotels und nachmaliger Flucht; schon im December wurde der Haftbefehl in Philadelphia ausgeschworen, aber keiner der Geheimpolizisten hatte bisher den Diebskönig wieder zu Gesicht bekommen. Cannon ist unter einem Dutzend „Aliasen" bekannt, unter ihnen „Davis", „Stewart", „Bartlett" u. s. w. In dem Buch des New Yorker Polizeiinspectors Byrnes über berüchtigte Verbrecher figurirt er als einer der kühnsten Diebe und Einbrecher Amerikas. Vor sieben Jahren war er in Philadelphia von zwei Detectivs wegen Einbruchs verhaftet worden. Die Beamten waren damals mit ihrem Gefangenen auf dem Wege zur Centralstation und hatten einen Pferdebahnwagen bestiegen, als Cannon plötzlich sich losriß und mehrere Schüsse auf seine Verfolger abfeuerte. Einer der Detectivs mußte ihm erst eine Kugel in's Bein senden, ehe es gelang, den Einbrecher dingfest zu machen. Im März 1886 wurde er in New Orleans verhaftet, weil er dort in Gemeinschaft mit „Montreal Tom" und „Pecora Kid" Diamanten im Werth von $8000 aus dem Hause von Effie Hawkins gestohlen hatte. Auch ein Hotel in Jacksonville, Fla., hat Cannon geplündert und Uhren und Diamanten daraus gestohlen, ferner hat er Diebstähle begangen in einem Laden in Brownsville, Ter., einem Juwelier-Laden in Galveston und dem „Hotel Royal" und dem „Greys House" in New Orleans. Jetzt ist er wohl wieder auf längere Zeit „brachgelegt" worden.

Ein Liebesroman von sehr altersnüchterner Färbung fand in den Gerichten zu Brooklyn, N. Y., seinen Abschluß. Die Wittwe Mary Ann Griffith, welche zwischen 60 und 70 Jahre alt ist, hatte von dem ungefähr ebenso alten Wittwer Dr. Joseph B. Bennett gerichtlich die Kleinigkeit von $10,000 verlangt als Herzensbalsam für die Wunde, welche der Doctor ihr zufügte, indem er sie nicht zu seiner Lebensgefährtin machte. Bei den Verhandlungen war der Verklagte der Hauptzeuge, und seine Angaben ließen bald ersehen, daß hier nicht eigentlich die sogenannte Liebe auf den ersten Blick gewirthschaftet hatte. Der Doctor hatte seine Gattin, mit der er 50 Jahre glücklich gelebt, verloren und brauchte eine gute Haushälterin, zu welcher Stellung sich Frau Griffith meldete. Sie klagte über ihre eigene, unangenehme Häuslichkeit. Die Dinge zwischen dem Doctor und der Wittwe waren bald soweit gediehen, daß sie ihm erklärte, sie würde nur als seine Gattin im Hause bleiben. Dr. Bennett antwortete, er wolle sich ihren Antrag überlegen, und da er denn nach längerem Nachdenken zu der Ueberzeugung kam, daß er doch Jemanden gebrauchte, seinen Haushalt zu führen, so war es ihm egal, ob sie den Namen Gattin oder einen anderen führte. Er sagte also, daß sie sich verheirathen wollten, wenn sie gut mit einander auskommen könnten. Es scheint nun, als ob die Wittwe sich nur auf einer „gesunden financiellen Basis" verheirathen wollte, und so forderte sie zuerst eine Garantiesumme von $5000, im Fall er vor ihr das Zeitliche segnete. Dr. Bennett meinte, der Preis sei viel zu hoch. Dann verlangte sie ein niedliches kleines Haus sammt der Verkaufsurkunde, aber wiederum wollte der Doctor nicht anbeißen, und jetzt wurde die Wittwe böse und erklärte, es sei wohl das Beste, die ganze Geschichte aufzugeben. „All right," entgegnete der Bräutigam, „sprechen wir von etwas Anderem." Das Nächste war die Schadenersatzklage, die die Wittwe anstrengte. Es wurden noch einige andere Zeugen vernommen, und das Ende war, daß die Jury ein Verdict zu Gunsten von Dr. Bennett einbrachte.

An den Folgen von Verletzungen, die er sich auf der Flucht vor der Polizei zugezogen hatte, starb in Louisville der 5jährige Joseph Eichenberger im Gefängniß. Es wird anläßlich dieses Todesfalles von dort geschrieben: Eichenberger war ein so gefährlicher Mensch, wie Louisville wenige aufzuweisen hatte, wie denn überhaupt die ganze Familie Eichenberger in der Blutchronik der Stadt einen hervorragenden Platz einnimmt und an mehreren Morden, resp. plötzlichen Todesfällen, activen Antheil genommen hatte. Früher waren die Eichenbergers sehr wohlhabend, doch die vielen gegen sie erhobenen schweren Anklagen kosteten so viel, daß ein Stück Grundeigenthum nach dem anderen den Advocaten zur Beute fiel. Joe Eichenberger war einer der fünf Brüder, welche in den Highlands sich eines großen Rufes erfreuten. Vor 4 Jahren hatte der soeben Verstorbene im Verein mit seinem Sohn Ben in einer Wirthschaft den F. Budke so zugerichtet, daß Budke nach einer Stunde schon seinen Verletzungen erlag. Vater und Sohn erhielten je 10 Jahre Zuchthaus, erwirkten dann einen neuen Proceß und kamen schließlich frei, was allerdings einen ganzen Haufen Geld kostete. Vor neun Jahren hatte der Verstorbene im Verein mit seinen Brüdern im Schützenpark während eines Picnics eine Schlägerei, in deren Verlauf John Lambert getödtet wurde. Lambert hatte einem Hunde, Eigenthum eines der Eichenbergers, einen Fußtritt versetzt, und dies gab Veranlassung dazu, daß die fünf Brüder über Lambert herfielen und ihn mit ihren Knütteln todtschlugen. Es war ein Fall von Selbstvertheidigung, wie der Vertheidiger der Verklagten nachwies, und sie kamen alle frei. Großpapa John Eichenberger, Vater des gestern gestorbenen Joseph, tödtete vor mehreren Jahren einen unbekannten Farmarbeiter mittels einer Heugabel und wies dann nach, daß nur Selbstvertheidigung ihn zur Tödtung des Mannes gezwungen habe. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß der Verstorbene vor etwa 1½ Jahren seinen Sohn durch vier Messerstiche so schwer verwundete, daß die Aerzte den Patienten aufgaben. Der Verwundete kam schließlich noch mit dem Leben davon, und Joe Eichenberger setzte aus unbekannten Ursachen es durch, daß der Richter nur einen unglücklichen Zufall zu erkennen vermochte.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

† In Berlin der Geheime Kommerzienrath Valentin Manheimer, der Begründer der Weltfirma gleichen Namens. Er war der eigentliche Schöpfer der Konfektionsbranche. — Der Gemeindevorsteher Hübscher in Annenaue ist seines Amtes entsetzt worden. Dieser Maßregel liegt die Thatsache zu Grunde, daß Hübscher im vorigen Herbst bei der Vertheilung der Liebesgaben an die von der Ueberschwemmung Betroffenen Trinkgelder von den Empfängern gefordert hat. — Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel der freisinnigen „Rathenower Zeitung", welcher die bekannte Berliner Brunnen-Deputations-Angelegenheit besprach, wurde der Redakteur Gustav Emil Hoffmann zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt. — Es feierten: Prediger Dr. Thomas an der Nikolaikirche in Berlin das 50jährige Dienstjubiläum und die Schuhmacher J. Heinrich'schen Eheleute in Peitz die goldene Hochzeit. — Die wegen Verleitung zum Meineid zu 1jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Frau des Schmiedemeisters Kunze in Berlin und der Sohn des Maurers Behrendt in Reinickendorf erhängten sich. Der Brunnenbauer B. in Finsterwalde und der Sohn Rudolf des Dr. med. Albrecht in Forst haben sich erschossen. — Der Einwohner Janthos aus Breesen wurde von einem stürzenden Baum erschlagen; die Tochter des Kossäten Bülow in Hammer starb an Brühwunden; der Amtsvorsteher von Liebenwalde, Lieutenant a. D. v. Treskow, und der Schlosser Hoffert in Neu-Ruppin kamen in Folge unglücklichen Sturzes um's Leben; die Tochter des Kutschers Grothe in Tempelhof starb an Brandwunden, die sie bei Entzündung ihrer Kleider am Ofen erhalten hatte; zwei Söhne des Einwohners Walz in Woltersdorf bei Erkner, ertranken im Kalksee. Todtgefahren wurden: durch Gespanne der Kellner Demuth in Berlin und der Kutscher A. Fullborn in Sonnenburg, von Eisenbahnzügen der Büdneraltsitzer Röhe aus Jeserig und der Bauer Kamptz aus Groß-Kreutz.

Provinz Pommern.

Wegen Mordes, verübt an ihrem außerehelichen 3½ Jahre alten Sohn, verurtheilte das Schwurgericht die Ehefrau des Schneiders Schlömp, Auguste geb. Nethke in Stettin, zum Tode. — In der Brandstiftungssache gegen den Landwirth Bochow ist auch jetzt dessen Vater, der Apellationsgerichts-Botenmeister a. D. spätere Holzhändler Bochow in Cöslin verhaftet, und in das Centralgefängniß eingeliefert worden. — Der Büdner Haß aus Gellin, welcher kürzlich nach Amerika auswandern wollte, um seiner Bestrafung wegen Majestätsbeleidigung zu entgehen, war in Hamburg angehalten und von dort wieder zurück transportirt worden. Im Gerichts-Gefängniß hat er sich mit seinem Halstuch an dem Fensterkreuz in seiner Zelle erhängt. — Bei dem kürzlich geborenen elften, zur Zeit siebenten lebenden Knaben des Eisenbahn-Bureau-Assistenten Reiske in Stolp hat Kaiser Wilhelm Pathenstelle übernommen. — Einer Bekanntmachung des Gerichts der 15. Division in Köln zufolge ist der in Stralsund geborene Hauptmann Hans Erich v. Trossel vom Rhein. Inf.-Rgt. No. 65 von seiner Truppe desertirt. — Die Wittwe Knappert in Cöslin starb in Folge eines Sturzes von der Treppe; die 13jährige Marie Reddemann aus Göritz wurde von einem Windmühlenflügel erschlagen; der Kahnschiffer Siegemann aus Torgelow ist ertrunken.

Provinz Schlesien.

Der ehemalige Gutsbesitzer Alfons v. Kegler in Breslau wurde des vollendeten Betrugs in sechs, des versuchten Betrugs in elf Fällen für schuldig befunden und zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Dem Hilfslehrer Bessel in Paulau ist für ein von ihm konstruirtes ausgezeichnetes Raupenvertilgungsmittel ein Patent ertheilt worden. Dem Erfinder sollen bereits für dasselbe 60,000 M. geboten worden sein. — Für die in Görlitz zu errichtende Oberlausitzer Ruhmeshalle ist aus Buenos Ayres ein Beitrag von 1000 M. eingegangen, den der aus Görlitz gebürtige General-Direktor C. Stiller unter Freunden gesammelt hat. — Der Mühlenbesitzer Hennig in Wünschendorf wurde auf Anzeige eines seines früheren Angestellten unter der Anklage verhaftet, zwei seiner Mühlburschen veranlaßt zu haben, die ihm gehörige, im vorigen Sommer niedergebrannte Haidemühle bei Friedersdorf a. Qu. in Brand zu stecken. — Aufsehen erregt der plötzliche Tod des Gasanstalts-Direktors Arendt in Neisse, nachdem gegen denselben eine Untersuchung wegen Verbrechens im Amte eröffnet worden war. — Durch Erhängen begingen Selbstmord: der Einwohner J. Zielonka in Beuthen, der Einwohner Runge in Gersdorf a. Q., der Müllerssohn Koehler in Gr.-Kotzenau, der Müller F. Handke in Langenau, die Gärtnerstochter Ackermann in Leippe und der Schulze Bierek in Waschelwitz; der Schichtmeister Berger in Myslowitz hat sich erschossen und der Rittergutsbesitzer G. Wiesand in Landschütz mit Strychnin vergiftet.

Provinz Sachsen.

Während einer Kindervorstellung im Zirkus Kolter-Weitzmann in Freyburg a. U., stürzte der schwere Kronleuchter in den Zuschauerraum, glücklicherweise auf unbesetzte Plätze. — † In Nordhausen der frühere Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath Gottlieb Ullrich. — Die drei Schulen in Wandersleben sind z. Zt. geschlossen, da 75 Kinder an den Masern darniederliegen. In Deuben genas eine Frau eines Kindes, welches das Gesicht eines Hamsters hat, die Zunge heraushängen läßt und fortwährend die Hände bewegt. Das Kind ist gesund und nimmt regelmäßig Nahrung zu sich. — Erhängt haben sich: die Frau des Tuchmachers A. in Calbe a. Sr, der Ziegler A. Klusmann aus Friedrichslohren und der Friseur B. Rosenblatt in Halle; durch Oeffnung der Pulsadern machte der Rentier C. Glaser in Halle seinem Leben ein Ende. — Der Förster Theuerkauf in Calberwisch wurde von einem stürzenden Baumstamm erschlagen; ertrunken sind: die Schulknaben J. Steinel aus Unterlauterbach und Max Winter aus Schkeuditz, sowie in Wahrenbrück der Maurer Bager; Brandwunden erlag der Feuerwehrmann Haase in Zeitz.

Provinz Hannover.

Große Freude hat es im Auslande erregt, daß das Haus der Abgeordneten eine außerordentliche Rate von 300,000 M. zur Fertigstellung des Süd-Nordcanals bewilligt hat, so daß in absehbarer Zeit das linksemsische Canalnetz seiner Vollendung entgegengeht. — Der unlängst verstorbene junge Hofbesitzer Schröder von Kuhstedt hat der Kirchgemeinde 75,000 M. zum Baue eines würdigen Gotteshauses vermacht. — Der bisherige Syndicus Rose in Northeim wurde vom Magistrate und den Bürgervorstehern einstimmig zum Bürgermeister gewählt. — Der Zahlmeisters-Aspirant Merkel in Wilhelmshaven hat 18 Monate Urlaub erhalten, da er sich für die Emin Pascha-Expedition von Hauptmann Wißmann als Zahlmeister hat anwerben lassen. Er erhält 6000 M., freie Verpflegung und 1000 M. für die erforderliche Ausrüstung. Angeworben sind außerdem noch 60 Offiziere bezw. Unteroffiziere und im Sudan sollen ca. 900 Sudanesen angeworben werden. Die Expedition wird in 8 Tagen aufbrechen. Die angeworbenen Offiziere und Unteroffiziere verbleiben im Heeresverbande. — Es feierten: das 50jährige Dienstjubiläum der Superintendent Mireauw in Hohnstedt und der Kantor Rollwagen in Statemin; das goldene Ehejubiläum die Ehepaare H. Zwick in Hollen und J. Garlich in Uhlenberg. — Im Steinbruche in Banteln wurden verschüttet: die Einwohner Greger aus Banteln und Bünger aus Brüggen; der Forstarbeiter Harneit aus Garze wurde von einer Eiche erschlagen; das Söhnchen der Eheleute Ahrens in Lüchow ertrank in der Jeetzel; die Frau Tribian in Lüchow und der Einwohner D. Westphal in Wilhelmsburg endeten durch Sturz von der Scheunendiele; der Maurer F. Kordes aus Peine erfror und der Einwohner Hch. Volkmer aus Seppensen wurde in Wilhelmsburg vom Bahnzuge überfahren.

Rheinprovinz.

Der als Führer der Sozialdemokraten bekannte Drechsler Krewinkel in Aachen ist wegen Verbreitung verbotener Schriften verhaftet. — Bei dem 7. Sohne des Glasermeisters Stephan Gies in Coblenz, sowie dem des Sandformers Johann Tröster in Nonnweilerhammer hat der Kaiser Pathenstelle übernommen. — Wegen fahrlässiger Tödtung in drei Fällen und fahrlässiger Körperverletzung in einem Falle, begangen durch Verschleppung des Wochenbettfiebers, wurde die Hebamme Tiefenthal in Essen zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — † In Kaiserswerth im Alter von über 100 Jahren der Junggeselle Christian Bahn. — Der jüngst in Düsseldorf gestorbene Großindustrielle Wilhelm Grillo von Oberhausen hat dem katholischen und evangelischen Krankenhause, sowie für die Hausarmen je 15,000 M., und dem neugegründeten evangelischen Waisenhause 10,000 M. testamentarisch vermacht. — Der Bergmann Nikol. Auler in Oberhausen, der im Oktober 1888 den Polizeisergeanten Dreyer, als er von diesem verhaftet werden sollte, erstochen hatte, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Es feierten: die goldene Hochzeit das P. Müller'sche Ehepaar in Brück bei Kalk, die Eheleute Johann und Anna Welter geb. Moll in Geefrath und die Röhrergasse 24 in Köln wohnenden Simons'schen Eheleute; — das 50jährige Dienstjubiläum der Rentmeister A. Trappe in Cleve. — Der Apotheker aus Dönberg bei Elberfeld hat sich erschossen. — Infolge geringer Verletzungen und hinzugetretener Blutvergiftung starben: der Distrikts-Arzt Dr. Braunsteiner in Bacharach und der Rentner Joh. Jos. Kürten in Elberfeld. Erfroren sind: der pensionirte Postbeamte Johann Mus in Essenberg und der Einwohner Pesch aus Ruhrort.

Provinz Hessen-Nassau.

† Der Akademiedirektor a. D., Historienmaler Professor Friedrich Müller in Cassel. — In dem Postschaffner Müller in Eschwege wurde ein lang gesuchter Postpacket-Marder ermittelt und verhaftet. In seiner Wohnung hatte er einen ganzen Bazar von gestohlenen Sachen aufgestapelt. — † Bankier Erlanger in Frankfurt. — † Rentier Georg Ludwig in Rinteln. — Ein in der Hofraithe des Besitzers Schaub in Rödelheim ausgebrochenes Feuer äscherte das ganze Besitzthum ein. Die Frau des Besitzers wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. — In Eckenheim wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Römer der Rechnungsführer Scheller, in Okriftel an Stelle des Bürgermeisters Heinrich Mook Herr Jakob Mook gewählt und in Laubach bei Usingen der seitherige Bürgermeister Paulz zum vierten Mal wiedergewählt. — In Frankfurt hat sich ein Privatdozent aus Marburg erschossen und ein 38jähriger Waschmann ertränkt; ferner begingen Selbstmord: der bei der Firma T. Hackländer in Cassel angestellte Reisende Fritz Funke durch Aufschneiden der Pulsadern, der Hausirer J. Morgenthal in Naumburg und der als Aufseher nach der Strafanstalt in Preungesheim kommandirte Artillerie Feldwebel Folz durch Erhängen.

Königreich Sachsen.

Der Fabrikant Ernst Bösneck in Glauchau hat anläßlich seines 30jährigen Geschäftsjubiläums der Stadtgemeinde eine Stiftung von 30,000 M. überwiesen, deren Erträgniß bedürftigen Bürgern zur Erleichterung der Erziehung ihrer Kinder zu Gute kommen soll. — † In Leipzig: der Oberamtsrichter Rudolf Ré, der Rabbiner Dr. Goldschmidt, sowie der bekannte Musikdirector Franz Büchner. — Es feierten: in Leipzig Geheimrath Prof. Dr. Adolf Schmidt das 50jährige Doctorjubiläum; in Geringswalde Rector Böttcher das 40jährige Schulamtsjubiläum; in Oberölbersdorf die Brockelt'schen Eheleute die diamantene Hochzeit, in Eutritzsch Andreas Böttger und seine Frau und in Gröbel bei Riesa das Schiffbauer Kreyer'sche Ehepaar die goldene Hochzeit; in Zwickau Rentier Heinrich A. Scherffing das 50jährige Bürgerjubiläum. — Der Stadtverordnete Lohgerbermeister Steyer in Freiberg, hat sich erschossen. — Todtgefahren wurden: von Gespannen der Hausbesitzer Gotthilf Werner aus Hartenstein, der Fuhrmann Thost aus Lichtenstein und der Fuhrmann Conrad Dietel aus Plauen i. V., von Eisenbahnzügen der Bahnwärter Friedrich aus Ottendorf-Neustadt und der Bremser Griesbach aus Potschappel. — Erfroren sind: der 50jährige Häusling Michael Beck aus Jenkwitz und der 60 Jahre alte Korbmacher Friedrich W. Rabe aus Sayda. — In Bergwerken fanden den Tod: in Grube „Liebegast" bei Kamenz der Häuer August Thomas durch Verschüttung, und im Steinkohlenwerke in Oelsnitz die Bergleute Wenzel Fischer und Franz Mudra durch Erstikken. — Der Bahnarbeiter Hübner in Crossen bei Zwickau starb in Folge eines Sturzes von der Treppe; der Schulknabe Emil Steinel aus Unterlauterbach ist ertrunken.

Elsaß-Lothringen.

Zum Rektor der Universität Straßburg für das Amtsjahr 1889—90 ist Professor Dr. Merkel gewählt worden. — Der in Konkurs gerathene Bauunternehmer Gustav Petiti in Straßburg war wieder aus der vorläufigen Untersuchungshaft entlassen, da sich einer seiner Freunde zur Stellung einer Kaution von 5000 Mark erbot. Hiergegen legte jedoch der Staatsanwalt beim Amtsgericht Beschwerde ein, worauf die abermalige Festnahme Petitis erfolgte. Derselbe befindet sich nunmehr in Untersuchungshaft. † Im Bürgerspital zu Straßburg das älteste Mitglied der hiesigen Feuerwehr, der Veteran-Spritzenmeister Friedrich Dottenfeld. — Der Winzer Franz Xaver Roull in Gebweiler wurde wegen Majestätsbeleidigung — grobe Beschimpfung des Andenkens des verstorbenen Kaisers Friedrich III. — verhaftet. — † In Mülhausen Kreisdirector Hartenstein. — Die goldene Hochzeit begingen die J. Mathieu'schen Eheleute in Gersweiler und das Loos'sche Ehepaar in Kaysersberg. — Erhängt hat sich der Einwohner D. Gessell in Innenheim. — Ertrunken ist der 72jährige G. Westermann in Innenheim; überfahren und getödtet wurden die Ehefrau Laporte aus Straßburg und der 17jährige E. Filbois aus Villerupt, und die Tochter der Wittwe Benoit in Dommenheim starb an Brandwunden.

Thüringische Staaten.

In der, der Gemeinde Holzhausen gehörigen Waldung am Festungsberg, unweit des herzoglichen Reitweges, sind große Lager von Basaltsteinen entdeckt worden, die in Güte den bekannten Gleichberger Steinen in nichts nachstehen. Die Steine finden bereits vortheilhafte Verwendung an den Straßen. — Die Dietz'sche Hofbuchdruckerei in Coburg begeht im kommenden Sommer ihr 300jähriges Jubiläum. — Der kürzlich in Ronneburg verstorbene Rentner Knabe hat sein nicht unbeträchtliches Vermögen der Gemeinde Friedrichshaide unter der Bedingung vermacht, daß ihm ein einfaches hölzernes Kreuz auf sein Grab gesetzt werde. — Das goldene Ehejubiläum feierten: das Trillhose'sche Ehepaar in Eßleben, der Faktor Lutze in Katzhütte und die Gottl. Meinhardt'schen Eheleute in Triebes. — Der Fleischermeister Wilhelm Hopf in Weimar beging sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum. — Die Kehle durchschnitt sich Frau Göpel in Haselbach. — Durch Sturz kam der Besitzer B. Wagner in Gerbersreuth um's Leben; der Landwirth F. Schrickel in Unterpörlitz wurde in seinem Steinbruch erschlagen und der Einwohner J. Malz aus Pobelwitz in Zumroda verschüttet.

Königreich Baiern.

† In Schweinfurth der Kaufmann Christian Bauer. Derselbe war früher Stadtkämmerer und viele Jahre hindurch Mitglied des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten und des Magistrats, bis ihn Mitte Mai des Jahres 1887 ein Schlaganfall, von dem er sich nicht wieder erholen sollte, veranlaßte, seinen Austritt zu erbitten. Der Verlebte war auch eine Reihe von Jahren Officier und Bataillons-Adjutant bei der früheren Landwehr und öfter Vorstand der Handelskammer und des kaufmännischen Vereins. — Es wurden verurtheilt: wegen Ermordung des Auszüglers Dietel aus Reinersdorf im Jahre 1883 der Steinhauer Grüner aus Sparneck zur Todesstrafe; wegen Tödtung seiner Tante der Schustergeselle Hofmann aus Trennitz zu 14 Jahren Zuchthaus; — wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode der Eisenbahnarbeiter Georg Meßner aus Adlkofen bei Dingolfing zu 8 Jahren Zuchthaus, der Schleifergeselle Josef Maier aus Demmldorf zu einem Jahr, der Wagnergeselle Josef Urlberger aus Schmiedorf zu 2 Jahren 6 Monaten und der Häuslerssohn Simon Geiger von Ucking zu 4 Jahren Gefängniß; — wegen Körperverletzung, dadurch begangen, daß er dem Gastwirth Rödl in der Au mit seinen Fingern die Augen aus Kopfe riß, der Metzger Franz Schmidt aus München zu 6 Jahren Zuchthaus. — Von einem Bahnzuge ließ sich überfahren die ledige Cresz. Wenzeslaus aus Geratshausen; erschossen haben sich: der Bruder des Bierbrauers Beck in Dorfgütingen, der Bäcker Liepold aus Ingolstadt und Fr. Wieland aus Wolfsfelden; durch Erhängen endeten; der 25jährige R. Heberle aus Leublings, der Oekonom J. Müller aus Niederhausen, der Bauer Reichert aus Oberfahlheim und der Maurer Gutmann aus Oberheumödern. — Der Bauer Leonhard aus Hetzendorf wurde von einem fallenden Baume erschlagen; durch Sturz kamen um: der Heizer Schmidt aus Aschaffenburg und M. Wagner aus Oberzenn; todt aufgefunden ohne bekannte Todesursache wurde der Gütler Abenthum aus Gerstenberg, erdrückt der Müller Braun aus Geißelbach, überfahren der Töpfer Kappel aus Münchberg; in den Flammen kam um J. Bauer aus Kleinlehen, und ertrunken sind der Einwohner Greim aus Löhma, der 15jährige P. Pfaffenberger aus Welsham, M. Perl aus dem Ensdorf und der 67jährige Paeßler aus Seibertshof.

Königreich Württemberg.

Im Jahr 1835 soll in Frankreich ein gewisser Finkbohner mit Hinterlassung eines über eine Million betragenden Vermögens und ohne Leibeserben gestorben sein. Das Erbe müßte daher den Nachkommen seiner in Freudenstadt verstorbenen Schwestern ausbezahlt werden. Einige dieser Nachkommen leben in Heidenheim. Seit 1883 forschte Stadtbaumeister Wälde nach dem Verbleib der Hinterlassenschaft und hat nun sichere Spuren gefunden. Die Erben haben daher einen Vertrag unterzeichnet, nach welchem Wälde zur Erhebung des Erbes bevollmächtigt ist; für seine Mühewaltung ist ihm ein Drittel des Ganzen zugesichert. — Bohrungen nach Cement in der Nähe der Stadt Schelklingen hatten ein günstiges Ergebniß. Der Cementfels wurde vorgefunden, und es sind bereits Grunderwerbungen von dem Unternehmer gemacht. — In Sulzbach a. W. wurde der Schuhmachermeister Pfleiderer an das Amtsgericht Backnang eingeliefert, weil er im Verdacht steht, sein Mitte Dezember v. J. abgebranntes Haus, worin auch ein Frauenzimmer in den Flammen umkam, angezündet zu haben. — Schultheiß Sünder in Westhafen ist wegen Verdacht, einen Jagdfrevel verübt und einen Meineid begangen zu haben, in Haft genommen worden. — Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Weber E. Hafenbreck'schen Eheleute in Dettingen u. T. und das Schuster Geiger'sche Ehepaar in Leutkirch. — Der Schneider G. Weller in Allmersbach erhängte sich und der Einwohner Clemens in Heidenheim durchschnitt sich die Pulsader, so daß er verblutete. — Der Bauer H. Schneider aus Bühlerthann und die ledige Genovefa Strebele aus Mariazell sind erfroren; der Einwohner J. Gaugenmaier in Heidenheim und der Postbote Will in Scheer wurden überfahren und getödtet; der Wirth L. Silberhorn aus Liebersbronn wurde von einer fallenden Buche erschlagen; die ledige Tochter des Gemeinderaths Pfizenmaier in Strümpfelbach brach das Genick und der Zeitungsbote H. Foster in Tuttlingen starb an den Folgen eines Hundebisses.

Großherzogthum Baden.

In Bernau b. Waldshut feierte der „Liederkranz" den 25. Jahrestag seines Bestehens. Drei Mitglieder, welche dem Verein seit dessen Gründung angehören, erhielten prächtig ausgeführte Gedenktafeln. — † In Höpfingen Altbürgermeister Eiermann. — Bürgermeisterwahlen: Wiedergewählt wurden für einen neuen Termin von 6 Jahren: Riesterer in Ballrechten, Lehmann in Heddesheim, Franz Anton Langendorf in Häg, Föhrenbach in Marlen, Johannes Bär in Müllheim, Friedrich Mößner in Mundingen, Stauch in Schillingstadt, Müller in Untergrombach, Erbe in Wiesenthal und Albert Ruf in Zell. — Neugewählt sind: der Gemeinderath und Waisenrichter Wiedemer in Appenweier und der Eigenthümer Johann Gutmann in Obermünsterthal (Hr. Gutmann gehört zur Sektion Bühl). — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Landwirth Chr. Fischer aus Beiertheim, der Schneider J. Hoppler aus Diersburg und der Rindenmüllersohn N. Blessing aus Villingen; der Einwohner F. J. Knoepfle aus Untermettingen stürzte sich aus einem Fenster und blieb auf der Stelle todt. — Der Lindenwirth Link aus Dürenmettstetten brach das Genick; die Tochter der Eheleute Müller in Heidelberg starb an Brühwunden; von einem stürzenden Baume wurde der Landwirth Loeffel aus Hemsbach erschlagen; verschüttet wurden der Arbeiter W. Schmidt aus Malterdingen und der Maurer Dörrsam aus Wallstadt; ertrunken sind der Landmann J. Wagner-Binkert aus Hütten und die Wittwe Spahn aus Markelfingen; überfahren und getödtet wurde der Einwohner Chr. Michel aus Käferthal und die Wittwe Kreter aus Ladenburg starb infolge unglücklichen Falles.

Aus der Rheinpfalz.

Der Wirth Kaspar Hummel in Speyer ist wegen groben Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden. — Das Ehrenzeichen für 25jährigen Dienst in der Feuerwehr erhielten in Bergzabern: Bader Georg Jakob, Schreinermeister, Bär Berthold, Güterhändler, Banspach Heinrich, Zimmermann, Dünow Daniel, Seiler, Fronthauser Johann, Wagner, Gillet Heinrich, Blechschmiedmeister, Mattern Friedrich, Geschäftsagent, Meyer Philipp, Schuhmachermeister, Morin August, Blechschmiedmeister, und Müller Georg Jakob, Maurermeister. — Ueber das Vermögen des Bierbrauers Ludwig Albrecht in Bubenhausen ist der Konkurs eröffnet worden. — † In Hochdorf Bürgermeister Johann Georg Metzler. — Das Konkursverfahren ist über das Vermögen des Korbmachers Max Kirchner in Landau eröffnet worden. — Das 50jährige Dienstjubiläum beging der Polizeidiener Chr. Klein I. in Hinzweiler; die goldene Hochzeit feierte der Schuster W. Raab in Frankenthal. — Brandwunden erlag ein Kind des Ackerers Schlafmann in Jettenbach; geländet wurde die Leiche des Jak. Schwarz aus Mimbach und infolge unglücklichen Sturzes starb der Maurer A. Rindchen in Riedelberg.

Provinz Westfalen.

Während eines schweren Gewitters, welches dieser Tage über einen großen Theil des Münsterlandes niederging, schlug der Blitz in die Spitze des Pfarrkirchthurms in Ahaus ein und zündete. Nach fünfstündiger Arbeit gelang es indessen, den Thurm zu retten. Auf 6 Meter Länge ist er abgebrannt. Es herrschte große Panik, da im Jahre 1863 die ganze Stadt auf gleiche Weise eingeäschert wurde. Auch in Halter, Emsbüren und Schüttorf schlugen Kugelblitze in den Kirchthurm ein, richteten jedoch nur unerheblichen Schaden an. — Der Fuhrmann Nolle in Altenderne hat sich erhängt. — In Ausübung ihres Berufes fanden den Tod die Bergleute: Johann Oßolder auf Zeche „Dorstfeld" bei Dortmund, Görtz auf Zeche „von der Heydt" bei Herne, Wickels und Karl Basse auf Zeche „Wilhelmine Victoria" bei Gelsenkirchen, Eversmeier und Heuß auf Zeche „Alma" bei Ueckendorf. — Todtgefahren wurden: der Packmeister Eickelmann aus Bochum und der Bahnhofswächter Habie aus Schwelm; der Zimmermann Anton Mühlenkamp aus Notuln stürzte in einen Brunnen und brach das Genick.

Braunschweig. — Anhalt. — Lippe.

Bei dem vom Club „Frohsinn" in Blankenburg veranstalteten Maskenball fiel die Frau des Bahnbillet-Druckers Langkutsch in Folge zu festen Schnürens ohnmächtig zusammen und starb am folgenden Tage. — Der Lehrer Naumann in Cöthen hat zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn, den Primaner Ernst Naumann, mit einem Kapital von 2000 M. eine „Ernst Naumann-Stiftung" begründet. Die Zinsen sollen einem sittlich guten, strebsamen Schüler des Gymnasiums als Beihilfe zum Schulgelde überwiesen werden. Lehrersöhne werden bevorzugt. — Für die Stadt Coswig und Umgegend ist ein Bezirksverein des evangelischen Bundes gegründet worden. — Das Ehepaar Halle in Lemgo feierte das Fest der goldenen Hochzeit. —

Mecklenburg.

Der bisherige Corrector in der Sandmeyer'schen Hofbuchdruckerei in Schwerin, Hr. H. Bohl, ein geborener Neustrelitzer, hat die Spalding'sche Buchdruckerei, welche die drei Mal wöchentlich erscheinende „Neustrelitzer Zeitung" herausgibt, mit dem zugehörigen Grundstück für den Preis von 45,000 M. käuflich erworben. — Unter den bei Apia auf den Samoainseln am 18. Dezember v. J. Verwundeten befindet sich auch der Sohn des Besitzers des Tivoli-Lokals in Parchim. Derselbe gehört zur Besatzung der „Olga" und hat bei dem Gefecht zwei Schüsse erhalten. — Es feierten: das 25jährige Amtsjubiläum die Pastoren Martins in Gnoien und Berlin in Schwanbeck; — die goldene Hochzeit die Eheleute Lehrer Schröder auf dem Gut „Faulenrost" bei Rostock, Bürger R. Bennar in Wittenburg und Altentheiler Köhler in Ziethen.

Freie Städte.

Bei dem kürzlich in Hamburg verhafteten englischen Checkfälscher Wilkens sind für 80,000 Mark Brillanten gefunden worden. — Verschwunden sind: der Sohn des Milchhändlers Gottschalk, der Wärter Krause des Eppendorfer Krankenhauses und das Dienstmädchen Johanna Schuppenhauer; alle drei in Hamburg. — In Billwärder a. d. Bille vermißt man den Lehrer an der Schule bei der Boberger Brücke. Seine Entfernung wird mit einer gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung in Verbindung gebracht, welche bereits zum Erlaß eines Haftbefehls geführt haben soll. — Dieser Tage wollte ein Helgolander Lootsenboot die Hamburger Barke „Juno" mit Lootsen versehen; der Mast des Bootes hakte jedoch hinter einer Raae der „Juno", und das Boot kenterte. Infolge dieses Unfalles sind die Lootsen Rickmers Rock, Hinrich Scholdt und Hinrich Bauch ertrunken, während die übrigen Insassen des Bootes durch die „Juno" gerettet werden konnten und nach Curhaven eingebracht worden sind. — Der Fischer Nikolaus Hoppe von Curhaven ist ertrunken.

Schweiz.

† In Wintersingen der älteste Bürger der Gemeinde, Christian Spyser. — † Der bekannte Kunsthändler Elie Wolf in Baselstadt. — In Wallenstadt hat der Gemeinderath die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung beschlossen; auch in Ragaz hat sich ein bezügliches Initiativcomite gebildet. — Die Kathedrale von St. Peter in Genf soll mit einem Kostenaufwand von 500,000 Fr. restaurirt werden. — Der Landrath in Glarus hat die Personalsteuer auf 50 Rappen festgesetzt und eine progressive Erbschaftssteuer für alle Grade mit Ausnahme des ersten, in welchem die Progression keine Anwendung findet, beschlossen. Der Antrag der Erbschaftssteuer kommt den Schulgütern und Armengütern der Gemeinden und dem Staate zu. — Die reformirte Kirchgemeinde in Luzern bewilligte ihre Kirche den Christkatholiken für die hohen Festtage bis zur endlichen Erledigung des Mariahilfconfliktes. — Für die Uebernahme des diesjährigen luzernischen Cantonalgesangfestes hatte sich der Sängerbund des Hitzkirchthales in Hochdorf angemeldet. Wie verlautet, hat jedoch der Bischof von Basel die Benutzung der Kirche verweigert, und ist infolge dessen das Fest in Frage gestellt. — Der Große Stadtrath von Schaffhausen hat beschlossen, eine Verkehrscommission aus 9 Mitgliedern zu bestellen, welche die Interessen der Stadt auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, des Handels, der Industrie, der Gewerbe und des gesellschaftlichen Lebens wahrnehmen und in Verbindung mit dem Kleinen Stadtrath die nöthigen Anträge stellen soll.